

Pfnüsel-Sonatine

Autor(en): **Wismer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfnüsel-Sonatine

I hueste, schnuffe, speuz und nüße,
Es Färsegäld für sibe Prüüße,
Durs Chemi lauft's, e wilde Bach.
Es tropft zäntume we vom Dach,
Wer tuet im Hirni däwäg loche,
Isch neumewo ne Röhre broche?
Und all dä Säge, jo, wohär?
Wenn's öppe Zuckerwasser wär!
I springe, rüefe, gumpe,
Gschwind, gschwind e Naselumpe!

Und Syrup, Pulver, zäh Mixture,
Kei Fründ, keis Härz wott mi beduure,
Kamilledämpf, im ganze Huus,
Und schwitze, chüüche, es isch e
Gruus,
All Stund e Bränte Chüenzlitee,
Wenn nimmt's es Änd, herrjemine!
I springe, rüefe, gumpe,
Gschwind, gschwind, e Naselumpe!

Alls riblet, spüelt, verfloge d Gäst!

D Frau chlagt:

-Me meint du hättisch d Pest!

Nüt Wüesters git's as so ne Pfnüsel,

Äwo, i goh zum Dokter Chnüsel,

Kuriert er Esel, Hünd und Veh,

Was bi-n-i, arme Tüüfel, meh!

Scho sibe Täg kei Stumpe,

Gschwind, gschwind, e Naselumpe! Emil Wismer *

* Vom Emil Wismer empfalen mir de Gedichtband „Zytrose“ (s. Umschlag 2)

Wenn sObscht . . .

Wenn s Obscht so gärn vom
Bäumli fallt,
de mueß mer d Öpfel gönne,
isch s Meitli tusig Wuchen alt,
de darfsch di nüm lang bsinne.
Wo s muttet, isch dank wohl
en Gluet
und fohts au bald a brünne.
I kenn es jungs Liebläbigs Bluet,
das darf mer nid etrünne!

Us „Näbenusse“ G. Walter Lüthy
Verlag Sauerländer, Aarau

Sundignomittag

Am Sundig goht me' nid so wit,
vilicht i Chilhof ue,
go luege, wo dr Vatter lit
i siner Gottesrueh,
go luege, öbs ufs Muetters Grab
au ordli grünen und blüeih.
Mi Längizit suecht uf und ab
no ihri liebi Müeih.
Gohd d Orgle, oder summt dr
I ha en Stimm verno, [Wind?
so noch und teuf, so wit und lind,
und mahnt mi: Chum is no!

J Plange

I weiß i ha dr Chummer gmacht,
Hesch müene brüele wege mer;
I has nöd wele, daß so chont,
Wa gäbti jetz wenn s anderscht wär!

I stoone da mit leere Händ
Wie witt ewäg und ganz elei —
O, wenn t du chämscht und
säge wörscht:
Chom, s isch verbi, chom zuemer hei!

Us „Liebi Buebe“ 1950 Dino Larese